

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Wöchentliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.
Gratiskontingente: „Unstrittes Sonntagsblatt“.

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Kreisrätern 1,40 M., in den Ausgabe-
stellen 1,20 M., beim Postbezug 1,50 M., mit Landbriefträger-Gebühren 1,85 M. Die
einzelne Nummer wird mit 10 Pf. berechnet.
Die Expedition ist an den Wochentagen Vormittags von 7-12 Uhr und Nachmittags
von 1-7 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaktion 11-1 Uhr Mittags.

Insertionsgebühren: Für die 4 gespaltene Spaltenhöhe oder deren Raum 15 Pf., für
Probate in Merseburg und Umgegend 10 Pf., für periodische und größere Anzeigen ent-
sprechende Ermäßigung. Compilirt: Sagt sich entsprechend höher berechnet. Notizen und
Klatschen außerhalb des Inlandes mit 30 Pf.
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Befolgen nach Uebereinkunft.

Zum November d. J. werden die zur regelmäßigen
Ergänzung der **Stadtverordneten-Versamm-
lung** erforderlichen **Wahlen** vollzogen.
Die berichtigte Gemeindevählerliste liegt im Kom-
munalbüreau vom **15.-30. Juli d. J.** öffent-
lich aus. Während dieser Zeit können von jedem
Bürger der Stadtgemeinde Einwendungen gegen die
Richtigkeit dieser Liste bei uns angebracht werden.
Merseburg, den 10. Juli 1897.

Der Magistrat.

Zum Befinden des Kaisers.

* Merseburg, 13. Juli.

Die Verletzung, welche sich der Kaiser zugezogen,
scheint glücklicherweise nur eine leichte zu sein.
Gestern Nachmittag ist folgendes Telegramm ein-
gegangen:

* Odde, 12. Juli. Das Befinden Seiner Majestät
des Kaisers ist ganz befriedigend. Der wässrige Unterfuß
in die linke Augenlider hält sich in den Grenzen, die
unmittelbar nach eingetretener Verletzung festgestellt worden
sind.

Von sachmännischer Seite wird zu dem Unfall
geschrieben: „Unter der Voraussetzung, daß nur
Blutgefäße, nicht die für das Sehvermögen wesent-
lichen Theile des Auges verletzt worden sind, ist
die Verletzung als eine leichte, ganz ungefährliche
zu bezeichnen. Wenn es sich ausschließlich um einen
Bluterguß in die vordere Augenkammer handelt,
so ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß dieser in
einigen Tagen auch ohne Spezialbehandlung und
ohne jede schlimme Folge verschwunden sein wird.
Die Heilung geht dann in der Weise vor sich, daß das
Blut, welches sich durch den Anprall des Laues aus
einem verletzten Blutgefäß in die erwähnte Augen-
kammer, die hinter der Hornhaut liegt, ergossen hat,
allmählich durch die Lymphgefäße des Auges auf-
gesaugt wird. Diese Resorption geschieht in der-
selben Weise, wie bei einem Blutergeruß in die Haut.“

Der Zug des Herzens.

Roman von Bruno Emil König.

(4. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Da kam vom Schlosse her ein anderer hoher
staatlischer junger Herr den breiten Kiesweg entlang.
„Was uns leise sprechen, Thella,“ — sagte
Herbert — „damit ich Heinrich überrasche.“
Eben ging Herberts Gefährte an der Laube vor-
über, als Herbert leise hervortrat und ihm die
Augen zuhielt.
„Wer bin ich?“ fragte er.
„Herbert! Wer sollte es sonst wohl sein?“ war
die Antwort.
„Erzathen!“ rief der Scherzende, ließ die Hände
los und schob den Freund in die Laube.
Dem Jüngling schloß das Blut in die Wangen,
als er sich einem jungen Mädchen gegenüber sah,
dessen dunkle Augen groß und fragend auf ihm
ruhten. Er zog die bunte Mütze von dem blonden
Sodenkopfe, verneigte sich ehrerbietig und stammelte
ein paar Entschuldigungen, worauf sich die kleine
Baronesse fein sitzbar erhob und fragte wie eine
große Dame.
„Indem trat Herbert herzu und rief: „Sieh,

der durch einen starken Stoß oder dergl. hervor-
gerufen ist. Eine Beeinträchtigung des Sehver-
mögens ist bei einer derartigen ungefährlichen Ver-
letzung ausgeschlossen. Der Schutzverband wird in
diesem Falle nur angelegt, um das Auge in Ruhe
zu erhalten.“

Was die Ursache des Unfalls anbelangt, so wird
darüber von sachkundiger Seite geschrieben: Wenn
sich die „Hohenzollern“ auf der Fahrt befindet, sind
an ihren Masten zum Schutze derselben gegen Rauch
starke Rauchbezüge von Segeltuch angebracht, welche
die Masten umhüllen. Diese Rauchbezüge werden
durch sogenannte „Bändsel“ zusammengehalten. Ein
solches Tauwerk „Bändsel“ hat den Kaiser verletzt.
Wenn das Schiff längere Zeit in einem Hafen liegt,
werden die Rauchbezüge abgenommen, um durch
frische ersetzt zu werden. Bei einer solchen Ver-
richtung dürfte sich der Unfall ereignet haben.

Ob die Reisebedingungen des Kaisers durch den
Unfall irgend welche Veränderung erfahren werden,
sicht noch dahin. Aller Voraussicht nach wird es
nicht der Fall sein.

Die Türkei und die Großmächte.

* Merseburg, 13. Juli.

Von diplomatischer Seite wird geschrieben:
Die Veröffentlichung des Depeschenwechsels zwischen
dem Sultan und dem Kaiser von Oesterreich hat
zweifellos hohe symptomatische Bedeutung. Es ist
in der Diplomatie nicht üblich, derartige Aktenstücke
zu veröffentlichen, wenn es nicht durchaus notwendig
ist. In Krisen, welche Einblick in die europäischen
Verhältnisse haben, wird die Wiener Publikation als
ein Beweis dafür angesehen, daß die Türkei voll-
ständig entschlossen sei, Thessalien zu behalten und
es auf alles Weitere ruhig ankommen zu lassen,
während die Bekanntgabe der gemischelten Depeschen
den doppelten Zweck habe, erstens den mit der
arischischen Königsfamilie verwandten Höfen, die von

Athen aus in der letzten Zeit mit telegraphischen
Interventionsversuchen förmlich überschüttet worden
seien, entgegenzukommen, und zweitens die Türkei
wegen ungerechtfertigter Unnachgiebigkeit gegen die
loyalen Vermittlungsversuche vor Europa „ins Un-
recht“ zu setzen. In Wien ist man begrifflicher
Weise dazu um so mehr geneigt gewesen, als die
österreichischen Orientinteressen sich in der griechisch-
türkischen Frage vielfach mit denen Englands
beden, von denen man weiß, daß sie jedenfalls
nicht in der Forderung der Ergaltung der Türkei
kulminiren.

Daß der Sultan die Rathschläge, die ihm der
Kaiser von Oesterreich in seiner Depesche giebt und
deren Erwägung er ihm „ernstlich“ empfiehlt, be-
folgen wird, halten genaue Kenner der türkischen
Zustände und des jetzigen Sultans für ausgeschlossen.
Selbst wenn er wollte, würde er es nicht thun
können, weil ihn diese Nachgiebigkeit bei der Stimmung
der alttürkischen Partei, die gegenwärtig die Ober-
hand hat, und bei der Erregung, welche zur Zeit
die gesammte mohamedanische Welt ergriffen hat,
unbedingt den Thron, wenn nicht das Leben kosten
würde. Der Sultan befindet sich in ähnlicher Lage
wie seiner Zeit der König von Griechenland, der
seines Thrones verlustig gegangen wäre, wenn er
der leidenschaftlichen Forderung der griechischen
öffentlichen Meinung zu dem Raubzuge nach Kreta
und dem Kriege gegen die Türkei nicht entprochen
hätte. Wenn der Sultan die Wiener Rathschläge
und den Willen Europas nicht respektirt, so riskirt
er robus sic stantibus wenig oder gar nichts, im
umgekehrten Falle aber Alles. Wie kann man sich
da der Erwartung hingeben, daß er klein beigegeben
werde?

Aber nicht nur diese Zwangslage kommt in Be-
tracht, sondern auch der eigene Wille des Sultans.
Abdul Hamid ist selbst Alt-Türke, wenigstens insow-
weit, als die Wiederaufrichtung der Türkenmacht

Thella, meinen Postzug, meinetwegen auch meinen
Jonathan, will sagen meinen Heinrich Bis-
plinghof!“

„Wollen der Herr Heinrich nicht ein wenig bei
uns Platz nehmen?“ sagte die kleine Freitin, die sich
in diesem Augenblicke als eine Art Dame des
Haujes fühlte, welche die Honneurs machen mußte,
verbindlich.

„Ich danke, gnädiges Fräulein!“ versetzte Heinrich
verlegen.

„Ach was, hiergeblieben!“ fuhr Herbert dazwischen
und brückte seinen Studienoffenen auf die Bank
nieder. — „Wo marst Du denn, Heinrich?“

„Bei dem Herrn Grafen, ihm meinen Dank ab-
zuklappen für all' das Gute, das er mir erwies!“
antwortete der schmutze Jüngling, in dessen wunder-
bar blauen Augen eine Färbung des Dankes glänzte.

„Nicht wahr, Herr Heinrich?“ fragte Thella da-
zwischen, „der Dank ist lieb?“

„Gewiß ist er das!“ versetzte Heinrich im Tone
der Ueberzeugung.

„Und der Schlossverwalter ist Ihr Herr Vater?“
forschte die kleine Ewensdchter, und fuhr auf Hein-
richs „Aufzuwarten!“ gleich fort:

„Der ist aber auch gut, den habe ich sehr gern.“

Er hat mich von Wien hierhergeholt von dem Grech-
hügel meiner armen Mama zu dem lieben Dankel
und zu lieben guten Menschen.“

Dabei fielen sich die schönen Augen des lieblichen
Kindes mit Thränen, und Zähren der Wehmuth, in
diesem Alter gemeint, sind ein eigenes Wasser, das
sehr ansteckend wirkt. Auch die Augen der Jünglinge
wurden naß und Herbert versicherte:

„Ja, Heinrich, unsere kleine Baronesse hat weder
Vater noch Mutter mehr!“

„Doch!“ wandte Thella in lieblicher Unschuld
unter Thränen ein. „Es ist erfüllt, was mir meine
sterbende Mutter prophezeite: Ich habe im Lande
der rothen Erde einen Dankel gefunden, der mir Vater
und Mutter ist, und einen Bruder dazu und,“ setzte
sie zögernd, und Heinrich, wie fragend mit ihren
großen, dunklen Augen anschauend, hinzu, „und —
und — vielleicht auch einen Beschützer!“

Der junge Bisplinghof erröthete bis an die Schläfe,
„Ich würde mich glücklich schätzen, gnädiges Fräu-
lein,“ stammelte er verbindlich, „Ihren Beschützer
in jeder Gefahr abgeben zu können!“ Jetzt kam
jedoch Herberts heitere Laune wieder zum Durchbruch
und treuherzig und in vollem Ernst versicherte er

„Das kann ich Dir attestiren, Cousine, daß Du

in Frage kommt. Wenn er nicht der Sultan wäre, würde er wahrscheinlich das Haupt der türkischen Kriegspartei sein. Er ist jedenfalls nicht der Mann danach, aus Friedensliebe oder aus Furcht vor der europäischen Diplomatie im Fahrwasser des Letzteren zu schwimmen und zu thun, was ihm Europa vorschreibt, auch wenn es gegen die türkischen Interessen verläuft. Am allerwenigsten wird er in der jetzigen europäischen Situation einen Grund zur Nachgiebigkeit finden. Er kann ohne Gefahr ganz Europa trotzen; er hat ein siegreiches Heer von 800 000 Mann auf den Beinen und die ganze mohamedanische Welt hinter sich; vor sich hat er nur das europäische Konzert, das nicht im Stande ist, mit andern Waffen, als diplomatischen Noten zu kämpfen, weil ein gemeinsamer Krieg aller Mächte gegen die Türkei zur Durchführung des europäischen Willens undenkbar ist. Die tiefliegenden Gegensätze, welche die einzelnen Staaten in ihrer Orientpolitik trennen, lassen eine ernstliche gemeinsame Niederwerfung der Türkei durch europäische Kriegsmacht niemals zu. Die Androhung von Zwangsmaßregeln hat mithin gar keinen Sinn; nicht einmal eine gemeinsame Flotten-Demonstration ist als wahrcheinlich zu betrachten. Konstantinopel ist nicht Kreta, und selbst vor dieser Insel haben die Schiffe schließlich so wenig ausgerichtet, wie das europäische Konzert mit seinen Vorstellungen in Athen. Der Grund ist immer derselbe, die Uneinigkeit der Mächte, die innerlich um so tiefer geht, als je äußerlich cachirt wird, und der Umstand, daß die Türkei diese Schläge so gut und noch besser wie Griechenland kennt und für sich zu benutzen versteht und dazu auch entschlossen ist.

Die Frage, auf die es ankommt, ist die: Wer soll die Türken zur Räumung von Thessalien zwingen, wenn sie nicht von selbst herausgehen, wenn die Vorstellungen des österreichischen Kaisers in dieser Beziehung so wenig fruchten wie die diplomatischen Noten und die Artikel der Wiener Blätter? Wer soll die Schlachten schlagen, die dazu nötig sein werden, die Türken zu vertreiben? Welcher Staat wird dies Exekutivmandat erhalten und übernehmen können, ohne sich in die schwerste Gefahr zu begeben und ohne Opfer zu bringen, von denen nicht enffernt abzusehen wäre, ob der Erfolg des Kampfes sie auch nur annähernd lohnt, selbst wenn der Sieg schließlich auf Seiten der Belämpfer der Türkei bliebe, was immerhin doch eine zweifelhafte Sache erscheint.

Wenn man den griechisch-türkischen Streit von dem Gesichtspunkte betrachtet, daß er ein Ergebnis der englischen Versuche, die Türkei zur Auflösung und die Mächte in Zwietracht gegen einander zu bringen, darstellt, so wird man nur wünschen können, daß die Türken erreichen, was sie jetzt zweifellos beabsichtigen.

Politische Uebersicht.
Deutsches Reich.

* **Berlin, 12. Juli.** (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser befindet sich an Bord der „Hohen-

Dir da keinen Feigling zu Deinem Ritter wählt. Heinrich ist mutbig wie ein Löwe, stark wie ein Bär und sanft wie ein Lamm, ein Turner, Fechter, Reiter und Schwimmer, der in Münster seines Gleichen sucht. Fürwahr, Cousinchen, zu dem Ritter gratuliere ich Dir von ganzem Herzen!“

Der arme Heinrich kam ob dieser Lobeserhebung in neue Verlegenheit und ahnte garnicht, wie prächtig seine Ererbten seinem rosigem Antlitz mit dem anstehenden menden Schnauzbärtchen stand. —

Mit dieser artenszene begann unter dem jugendlichen Dreißblatt auf Schloß Cappenburg eine Idylle, wie sie gar nicht zerrender und lieblicher gedacht werden kann, und Graf Eberhard hörte seine Lieb-linge in ihrem glücklichen Stilleben nicht. Er hatte Heinrich, den geschickten Genossen seines Sohnes, sehr ins Herz geschlossen und jagte zum Oestieren zum alten Bispinghof:

„Weißt Du, Franz, Dein Heinrich ist ein Pracht-kerl. Ein bescheidenes, ritterliches und vornehmes Wesen, eine vortreffliche Haltung zeichnen ihn aus. Wohlhabend, der Bursche kommt mir vor wie ein gebotener Edelmann!“

Und darauf wagte der treu bewährte Diener des Hofes wohl zu entgegnen:

zollern“ bei Odde, Ihre Maj. die Kaiserin in Legernee. Nähere Nachrichten liegen nicht vor.

— Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, wird neueren Bestimmungen zufolge den Kaiser auf seiner Reise nach Petersburg außer dem Reichskanzler auch der mit der Führung der Geschäfte des Staatssekretärs des Aeußern beauftragte Herr v. Bülow begleiten.

— Von den Landwirtschaftskammern wird, wie man uns mittheilt, beabsichtigt, für den Umfang ihrer Geschäftskreise Centralstellen für Preisnotirungen einzurichten. Sobald die Preisnotirungen festgestellt sind, soll deren Veröffentlichung erfolgen. In Berlin selbst soll eine Centralstelle geschaffen werden, bei der die Notirungen aus den einzelnen Provinzen einlaufen und bearbeitet werden sollen.

— Der Einträger des diplomatischen Korps, Kammerherr von Ujedom ist gestern in Marienbad gestorben.

* **Friedrichsruh, 12. Juli.** Das Befinden des Fürsten ist zur Zeit ganz vorzüglich, natürlich abgesehen von den üblichen Gesichtszschmerzen, die gar nicht mehr weichen wollen. Diese Neuralgie nimmt zuweilen so große Heftigkeit an, daß die Sprechfähigkeit für Augenblicke sehr stark beeinträchtigt wird. Der alte Kanzler muß dann seine Zuflucht zu Gummibläsen nehmen, die, mit sehr heißem Wasser gefüllt, auf die schmerzenden Stellen aufgelegt werden und die Haut fast zu verbrennen drohen, oder er muß, was freilich nicht so schnell hilft, durch Genuß alkoholischer Getränke den Schmerz zu beruhigen suchen. Im Uebrigen aber sind die gesundheitlichen Verhältnisse des Fürsten, wie gesagt, vorzüglich. Er nimmt die Mahlzeiten stets mit gutem Appetit und alter Kennersehst von Küche und Keller ein, geht täglich einige tausend Meter weit spazieren und unternimmt Nachmittags regelmäßig eine längere Ausfahrt durch die jetzige Sommerpracht seines Sachsenwaldes. Die Wärme der Jahreszeit behagt ihn außerordentlich und stimmt ihn heiter; das Liebenswürdige, Schalkhafte und Humoristische, das einen Grundzug seines Wesens bildet, tritt noch mehr als sonst hervor. Ob es in diesem Jahre noch zu einer Reise kommt, scheint sehr zweifelhaft zu sein. Schwemmering möchte seinen alten Kanzler sehr gerne nach Gastein oder in ein anderes Bad schicken, das für den Fürsten geeignet ist, stößt aber dabei fortgesetzt auf Widerstand. Der Fürst scheut die Unbequemlichkeiten und Anstrengungen jeder längeren Reise in so hohem Maße, daß er es sich selbst verjagt, seinen eigenen Wunsch, diesen Sommer in Varzin zu verleben, zur Ausführung zu bringen. „Ja, wenn ich durch die Luft fliegen könnte, möchte ich gern hin, aber so —!“

* **Hannover, 12. Juli.** Im Jahre 1875 wurde in Abbensee im Kreise Peine ein Kriegerverein errichtet, 1890 machten sich in diesem Verein sozialdemokratische Bestrebungen geltend. Ein Mitglied bekannte sich offen als Sozialdemokrat; es wurde ein Antrag auf dessen Ausschluß aus dem Verein gestellt, jedoch mit Mehrheit abgelehnt, sodas jenes Mitglied im Vereine verblieb. Dieser Vorfall

„Das dankt er der Erziehung meines gnädigen Herrn Grafen,“ setzte aber recht bedächtigt hinzu: „Wenn es aber nur zu seinem Besten ausschlägt!“

Diese Bemerkung pflegte der Graf jedoch stets zu überhören.

„Weißt Du, Franz,“ — sagte ein andermal Graf Eberhard zum Schloßverwalter, — „wir wollen den Kindern während der Ferien ihre volle Freiheit lassen, mögen sie sich tummeln, wie die Füllen auf der Weide! Ins Joch der Pflichten kommen sie früh genug!“

Thelia war ganz beseligt, wenn sie den beiden Kameraden des Morgens nachschaute, wie sie auf stolzem Hofse dahin sprangten, oder wenn sie verstoßene Zugschauerin ihrer Fechtübungen war. Und wenn die beiden jungen Herren aus dem Walde zurückkehrten und ihr jeder gar ritterlich einen Strauß frischer Feld- oder Waldblumen als der Dame des Hauses, vielleicht auch des Herzens, überreichten, so war sie voller Glückseligkeit und dankte stets in voller Natürlichkeit. Sie konnte sich ja geben, wie sie war und brauchte sich von der glücklicherweise abwesenden hofmeisternden Gouvernante keinen Zwang auflegen zu lassen. (Fortsetzung folgt.)

und das in der Folge beobachtete Verhalten einig Mitglieder gab zu allerlei Zwistigkeiten Anlaß, die eine entsprechende Vereinsfähigkeit im Sinne der Statuten nicht mehr aufkommen ließen. Der Landrath zu Peine, dem alle diese Vorkommnisse zur Kenntniß gebracht waren, gab den Beteiligten die freiwillige Auflösung des Vereins anheim, jedoch ohne Erfolg. Er verfügte alsdann am 22. Okt. 1896 die zwangsweise Auflösung und der dagegen angerufene Bezirksauschuß hat die Verfügung des Landraths pure bestätigt.

* **Köln, 12. Juli.** Ein Telegramm der „Köln. Ztg.“ aus Konstantinopel meldet: Bisher fielen die Verhandlungen der Votschafter mit der Türkei vollständig, da auf die Forderungen des türkischen Rundschreibens keine neuen Besigungen der Kabinette erfolgten und nach Ansicht der Diplomaten auch nicht erfolgen werden. Der Sultan telegraphirte direkt an den deutschen Kaiser, ihn bitten, die Auseinandersetzungen des türkischen Votschafter beim Auswärtigen Amt in Berlin zu unterstützen und im europäischen Konzert zu unterstützen. Der Kaiser antwortete mit dem Versprechen wohlwollender Prüfung, aber ohne Zusicherung von Hülfe. Das Blatt versichert, falls die Türken halstarrig bleiben, könne die Lage gefährlich werden. Die Nachricht von einer angeblichen türkischen Nachgiebigkeit auf russisches Einschreiten ist unbekannt geblieben, weil mehr könne im Geheimen angenommen werden, die vermuthliche Ernennung Sinowiews zum Nachfolger Nelidows werde im Zusammenhang mit der Besetzung der Gesandtenstellen in Sofia und Belgrad während der letzten Monate vielfach als ein Zeichen scharfen Auftretens Rußlands in der Orientfrage bezeichnet werden, sodas bei weiterem Widerstreben die Türkei wie 1876 in die gefährlichste Lage kommen werde.

Oesterreich.
* **Wien, 12. Juli.** Der Kaiser empfing heute Mittag den deutschen Votschafter in Rom v. Bülow in besonderer Audienz.

* **Budapest, 12. Juli.** Dem gestern in Altdorf beschlossenen Ziegelarbeiter-Ausstande sind heute sämtliche Budapester Ziegelarbeiter beigetreten, sodas von heute ab die Arbeit auf allen hiesigen Ziegelmacken ruht.

* **Eger, 12. Juli.** Bei den gestrigen Ausschreitungen wurden 17 Personen verhaftet, von denen zwei wieder freigelassen wurden. Unter den Verhafteten befinden sich zwei Reichsdeutsche.

Spanien.

* **Madrid, 12. Juli.** Eine Depesche des „Heraldo de Madrid“ meldet: Den Aufständischen ist es gelungen, den Fluß Hannabano zu überschreiten und in die Provinz Savannah einzubringen. In Santa Cruz, am Cap San Antonio und an anderen Orten sind Flibustier mit Waffen und Munition gelandet. Maximo Gomez hat angeordnet, die Aufständischen sollen, um die Parteidanger in den Vereinigten Staaten zu ernünftigen, verwegene Handstreich unternehmen. 25 000 spanische Soldaten liegen krank danteder. In Folge von Verzögerungen bei der Bezahlung der Kriegeranten herrscht an mehreren Orten Mangel an Lebensmitteln.

Rußland.

* **Petersburg, 12. Juli.** Seine Majestät der Deutsche Kaiser beglückwünschte in einem aus Odde gefandten Telegramm in huldvollen Worten sein Wiborgisches Regiment zum Stiftungsfeste.

Lothales.

(Beiträge für den lokalen Theil sind uns willkommen. Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaktion anzuzeigen zu lassen.)

Merseburg, den 13. Juli 1897.

* **Der königliche Landrath, Herr Graf d'Haussonville,** ist für drei Wochen verreist.

* **Von der Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt.** Der vor kurzem ausgegebene neueste Geschäftsbericht des Vorstandes der Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt giebt unter anderem auch eine Uebersicht über den Stand an Bureaubeamten und der Anstalt in Merseburg am 30. September 1896 und läßt ersehen, daß die Zahl der angestellten Bureaubeamten und Unterbeamten gegenüber dem Vorjahre abermals nicht unwesentlich vermehrt werden mußte, und zwar um 14 Köpfe. Es sind danach

jetzt vorhanden: 1 Bureauvorsteher, 1 Rentant, 4 Sekretäre, 26 Sekretariats-Assistenten, 12 ständige Bureauclerks, 3 Bureauhilfen und Probieren, 14 Kanzleidiätäre und Kanzleigehilfen, 4 Unterbeamte, 1 Drucker, 1 Altenheifer, 26 dauernd und 14 zeitweilig (beide Klassen jedoch nur Vormittags) im Kartendienst beschäftigte weibliche Personen. Unter den Sekretariatsbeamten befinden sich 10 Provinzialbeamte. Der Vorstand der Versicherungsanstalt bestand aus 6 beamteten und 2 nichtbeamteten Personen. An 34 Schiedsgerichten wirkten 780 Richter und Hilfsrichter. Controlbeamte waren 37, Vertrauensmänner 6768 vorhanden. Alles in allem mithin 7700 im Dienste der Versicherungsanstalt stehende Personen, wovon 150 beamtet und 7550 nichtbeamtet.

*** Zur Warnung!** Am vergangenen Sonntag nachmittags sind zwei Arbeitsschüler, B. und St., und mehrere Schulknaben hiesiger Volksschule von einem Polizeibeamten betroffen worden, als sie auf Reibholz Höhe von einem in der Verschönerungsanlage stehenden Maulbeerbaum die Früchte widerrechtlich entnahmen und dabei durch Abreihen von Zweigen den Baum beschädigten. Einem Herrn, der sie von ihrer strafbaren Handlung abzuhalten versuchte, begegnete die Burschen mit höhnischem Lachen. Es ist Strafantrag gestellt worden.

*** Familien-Garten-Concert.** Das am letzten Mittwoch wegen ungünstiger Witterung ausgefallene Familien-Garten-Concert findet heute Abend in Weißhaars Restaurant und Gartenlokal statt.

*** Rattowitzer Militär-Musikschule.** Nach einer uns zugegangenen Mitteilung ist die Kapelle der Rattowitzer Militär-Musikschule, welche bei uns am 17. ds. Mts. in der „Reichskrone“ concertirt, auf Grund ihrer ganz hervorragenden künstlerischen Leistungen für ein längeres Gastspiel für die große Gartenbau-Ausstellung in Hamburg engagirt.

*** Sommertheater.** Am Donnerstag, den 15. cr., findet das erste Beneßiz im hiesigen Sommertheater, und zwar für den Regisseur und ersten Felden des Ensembles, Herrn Georg Frischler statt. Herr Frischler hat zu jenem Ehrenabend Schiller's „Wilhelm Tell“ gewählt. An diesem Abend wirken aus Gefälligkeit für den Benefizianten mit Herr Carl Schreiner vom Schillertheater in Berlin und ein junger Merseburger, Herr Bruno Schlüter, welcher bereits an verschiedenen auswärtigen Bühnen engagirt war.

Eingefandt.

Unvergleichliche Vergünstigungen beruhen auf unserm Bahnhofs, die sich, wie so manachmal auch am Sonntag früh bemerkbar machen. An der Fahrkartenausgabe war ein zahlreiches Publikum dicht zusammengeedrängt. Der Aufsichtsbald vor nur geöffneten einem Schalter war ein höchst peinlicher, denn nur langsam wurden die Reisenden abgefertigt. Einmal umher nach 10 Minuten eingeleitet, ohne daß er einen wesentlichen Fortschritt in der Befriedigung der Fahrgäste bemerkt hätte und ohne daß er selbst Karre erhalten konnte. Die Folge dieses Vorgehens war, daß eine große Anzahl Ausflügler nach Halle ohne Fahrkarte reisen mußten, die mit den für solche Fälle unermesslichen Weiterungen beinahe Wuthschreie und Nachschrei der Karten in Halle aber unangenehme Verzögerungen und Verluste hatten. Die Frage ist angebracht, solcher Vorgänge berechtigt: Warum wird an verdrehten Tagen und Sonntagen, namentlich zu denjenigen Zeiten, wo von früh 6-7, Vormittags 11, Nachmittags 2-3 und Abends 8 Uhr je 4 und mehr Personenzüge nach 4 Richtungen abgehen und ersparungsgemäß viel Verkehr herrscht, der zweite vorhandene Schalter zur Fahrkartenausgabe nicht geöffnet? Die gleichen Vorgänge herrschen übrigens am Sonntag den 4. ds. Mts., Nachmittags 1/3 Uhr, am Schalter des Bahnhofs, wie Ein- und Ausfahrt persönlich wahrnehmen mußte. Unvergleichlich sind aber auch die letzten Vergünstigungen des Bahnhofs verbunden mit unangenehmen Dispositionen Schuld an solchen Vorkommnissen. Es ist hier die Frage aufzuwerfen: Warum trifft man bei dem ohne jeden Zweifel in den letzten Jahren durch Einführung neuer Bahnhöfen stark gegebenen Verkehr nicht die Einrichtung, daß an verdrehten Tagen 2 Schalter, und zwar einer derselben für IV. Wagenklasse, geöffnet werden? Die Berechtigung dieser Frage zeigt sich namentlich an Wochentagen. Die Zweigbahnen führen an denselben zahlreich Fahrgäste zu, die mit Kindern und alternden Patienten größeren Umfangs beschäftigt sind, denen Ruhe und anderen nicht für Bekommtens Ruhe bestimmte ausfallsche Distanz entzogen. Welche aber auch demjenigen Fahrgast, der in dem Bestreben, eine Fahrkarte zu erhalten, lange Zeit zwischen das den Schalter und die vor ihm angeordneten schmalen Eingänge stehende beschriebene Publikum eingeleitet wird. Er muß die Kasse, Hülfs- und Taschenbündel mit Geduld tragen und trotz sein, in dem Fall ständiges Gedulden seines Kassegehilfen gerettet zu haben - wenn er zu ihrer Sicherung besondere Vorsicht gebraucht hat. Etwas mehr Rücksicht auf das reisende Publikum wäre hier sehr am Plage.

Vermischte Nachrichten.

*** Kopenhagen, 12. Juli.** Weiteren Nachrichten zufolge kamen bei der Eisenbahnkatastrophe in Sjantolite bei dem Zusammenstoß sofort 33 Personen, darunter neun Kinder, ums Leben; fünf Verwandte starben auf dem Transport nach Kopenhagen und mehrere weitere Todesfälle kamen im Laufe der Nacht und des heutigen Vormittags unter den in den Krankenhäusern untergebrachten Verunglückten vor. Zu dem auf dem Bahnhofs von Sjantolite stehenden Personenzug befanden sich viele Mitglieder der sozialdemokratischen Wählervereine Kopenhagens, welche einen gemeinschaftlichen Ausbruch unternommen hatten. Die meisten der unglücklichen Opfer gehörten daher diesen Vereinen an. Verzerrte Szenen spielten sich vor dem Johanniskirch, wohin die Leichen gebracht worden waren, und vor den Krankenhäusern ab, sobald sich die Kunde von dem Unglück in der Stadt verbreitet hatte und die Angehörigen der Verunglückten, mit ihre wichtigsten Freunde und Verwandten aufsuchten.

Telegramme und letzte Nachrichten.

*** Berlin, 13. Juli.** (Privatmeldung.) Dem „Vol.-Anz.“ wird aus Bergen gemeldet: Es ist gute Hoffnung vorhanden, daß der Kaiser sich bald erholen und keinerlei Schaden davon tragen werde. Selbstverständlich wird die nötige Schonung beobachtet. Der Kaiser beschäftigt heute und vielleicht noch morgen in Odde zu bleiben. Die Ueberlandtour von Harbanger über Wolf-Stahlheim nach Gubbangen wurde aufgegeben. Von Odde soll, falls inzwischen nichts Anderes beschlossen wird, die Fahrt nach Bergen gehen. Weiter meldet ein Privattelegramm aus Bergen, daß der Offizier v. Pancke vom Gefolge des Kaisers auf einer Velocipedtour am Nordens-See bei Odde verunglückt ist. Er habe die Balance verloren, sei im Falle mit dem Kopf auf einen Stein geschlagen und im See ertrunken. Der Marine-Kapitän zufolge gehört ein Leutnant z. S. v. Hahnke, nicht v. Pancke, allerdings zum Stabe der Kaiserjacht „Höhenjoller“. Ob er der Verunglückte ist, ließ sich in der vorgerückten Nachtstunde nicht mehr feststellen.

*** Berlin, 13. Juli.** (Privatmeldung.) Die „Berl. Neuezt.“ schreiben: Nachdem in den weiteren Meldungen aus Odde bezüglich des Unfalles, der Se. Majestät den Kaiser betroffen hat, mitgeteilt wird, daß der Bluterguß sich in den Grenzen hält, die unmittelbar nach der Verletzung festgestellt worden sind, eröffnet sich damit die begründete Aussicht auf schnelle Beseitigung der Folgen, da hiernach eine Ausheilung innerer Theile des Auges glücklicher Weise ausgeschlossen zu sein scheint.

*** Paris, 13. Juli.** (Hirsch's Bur.) Der französische Botschafter in Konstantinopel wird am Donnerstag Konstantinopel verlassen und seine Gemahlin nach Südrussland begleiten. Von hier aus begiebt sich der Botschafter nach Paris, um mit dem Minister Panotauz zu conferiren und alsdann nach Konstantinopel zurückzukehren.

*** London, 13. Juli.** (Hirsch's Bur.) Der „Standard“ erfährt aus Konstantinopel: Die Botschafter hätten Briefe von Einwohnern aus Thessalien erhalten, worin diese ersuchen, die türkische Herrschaft abzuschaffen, da man sonst befürchten müßte, daß die türkischen Soldaten, falls sie gezwungen würden, Thessalien zu verlassen, einen allgemeinen Christenmord insceniren dürften.

*** Berlin, 12. Juli.** In der heute Mittag unter Vorsitz des Grafen Fink von Finckenstein-Reitwein in den Räumen des Klubs der Landwirthe stattgehabten Versammlung der Wahlkreis- und Bezirksvorsitzenden des Bundes der Landwirthe für die Provinz Brandenburg wurde in Bezug auf den augenblicklichen Stand der Ausführung des Börsengesetzes bezüglich des Getreidehandels einstimmig folgende Resolution angenommen: „Die Besprechungen, welche am Sonnabend, den 10. Juli v. Jz., zwischen Vertretern der Landwirtschaftskammer Brandenburg und des Vereins der Berliner Getreide- und Producentenbändler stattgefunden haben, lassen erkennen, daß die Börsen-Interessenten nicht gewillt sind, sich den klaren Bestimmungen des Landwirtschaftskammer-Gesetzes über die durch das Gesetz gewährleistete Beteiligung der Landwirtschaftskammern an der Verwaltung und den Preisnotierungen der Börsen und Märkte zu unterwerfen. Die heute verammelten Wahlkreis- und Bezirksvorsitzenden des Bundes der Landwirthe für die Provinz Brandenburg sprechen die Erwartung aus, daß die königlich preussische Staats-

regierung nur einer solchen Neuregelung der für die Berliner Productenbörse zu erlassenden Bestimmungen ihre Zustimmung geben werde, welche dem Geiste des Landwirtschaftskammer-Gesetzes entspricht, und daß sie umgehend die Schließung der Berliner Frühbörse anordnen werde.“

*** Berlin, 13. Juli.** Der neue Chef der Reichspostverwaltung von Bobbielki beabsichtigt alsbald nach den Sigen einer Anzahl von Oberpostdirektionen zu reisen, um daselbst die Einrichtungen zu inspizieren und eventuell Anordnungen über die anderweitige Gestaltung des dienstlichen Verkehrs mit der Centralstelle zu treffen. Die erste Reise dürfte über Halle, Leipzig, Erfurt, Kassel nach Köln gehen.

*** Paris, 12. Juli.** Der Präsident des Syndicates der Bank- und Börsenbeamten Theodor Worms, ein älterer, verheirateter Mann und Familienvater, unterhielt Liebesbeziehungen mit einer jungen Dame, deren verschwenderische Launen sein Vermögen untergruben. Unglückliche Börsen-Spekulationen vollendeten seinen Ruin und trieben ihn in den Tod.

*** Bukarest, 12. Juli.** Aus Konstanza wird der Untergang eines Personendampfers der Gesellschaft „Freycinet“ gemeldet. 17 Personen ertranken.

*** Labuan** (Britisch Nord-Borneo), 12. Juli. Der Aufständigenführer Mat Rasly und 60 von seinen Leuten griffen früh um 4 Uhr die Regierungsstationen auf Gaya an, plünderten die Stadt und brannten sie nieder, töteten einen Polizeiergeanten und nahmen 2 Mann gefangen. Außerdem raubte die Bande die Regierungskasse und schickte den Wachposten Neubronner gefangen; die in der Kasse enthaltenen Gelder werden auf 9000 Dollars geschätzt. Der britische Resident Godfrey Peritt in Labuan und der Assistent Resident Joseph Wheatly brachen heute Morgen von hier mit einer kleinen Truppe von Dolmetschern auf und werden Gaya gegen 9 Uhr Abends erreichen.

Wetterbericht des Kreisblattes.

Voraussetztliches Wetter am 13. Juli: Sonnig, heiter, trocken.

Leipzig, 14. Juli. Weizen für 1000 kg netto inland 122-128 Mk. bz. u. Sr., do feinsten 150-156 Mk. bz. u. Sr., ausländischer 173-183 Mk. bz. u. Sr. Erbsen (steif) Roggen für 1000 kg hiesiger trockner 112-122 Mk. bz. u. Sr., do feinsten 100-105 Mk. Sr., polnische 118-111 Mk. bz. u. Sr. Hafer. Weizen für 1000 kg netto Wahl- und Futterwaare 101-115 Mk. bz. u. Sr. Hafer für 1000 kg netto inland untererant 144-147 Mk. bz. u. Sr., do bezeugter 136-139 Mk. bz. u. Sr. ausländ. 136-147 Mk. bz. u. Sr. Raps für 1000 kg netto omerkanischer und runder 90-93 Mk. bz. u. Sr. Rübsen für 100 kg netto ohne Faß 56, 50 Mk. Sr. Rübsen.

Deutsche Fonds.

12. Juli 1897.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	103,90 G
do do	3 1/2	104,10 B
do do	3	97,75 bz
Preussische Staatsanleihe	4	103,90 G
do do	3 1/2	104,10 B
do do	3	98,20 B
Pfandbriefe, Sächsische	1	—
do do	3	92,70 bz
Rentenbrief, Sächsischer	4	104,30 G

Zurückgezeigte Stoffe im Ausverkauf.

7 Meter Waschstoff, waschecht z. g. Kleid f. M.	1,95
6 „ soliden Stoff	2,40
6 „ Sommer-Nouveauté, doppelt	3,00
6 „ Alpaka	3,50
7 „ Monseleine laine garant reine	4,55

Ausserordentl. Gelegenheitskäufe in modernsten Woll- und Waschstoffen zu extra reduzierten Preisen versenden in einzelnen Metern franco in's Haus, Muster auf Verlangen franco. - Modebilder gratis.

Versandhaus: **OTTINGER & Co., Frankfurt a. M.**
Separat-Abtheilung für Herrenstoffe: Buckin zum ganzen Anzug M. 4,05 Pfg. Cheviot zum ganzen Anzug M. 5,85 Pfg. [528]

Lieben Sie eine vorzügliche

und der Haut sehr erquickliche Toilette-Seife? Kaufen und verlangen Sie Doering's Seife mit der Bule Spasmin im Verbrauch, ausgezeichnet in Qualität, bewirkt in ihr Wirkung auf die Haut, in sie für die Mutter zum Waschen der Kinder und Säuglinge, für die Damen jeden Alters für ihre Toilette eines der wohlverdientesten und bewährtesten Mittel zur Pflege der Haut. rechte Doering's Seife mit der Bule können Sie überall à 40 Pfg. per Stück kaufen. [958]

Verantwortlich für den textlichen Theil: Rud. Heine; für Inserate und Reclamen: Franz Böttcher. Beide in Merseburg.

Obst-Verpachtung.

Die diesjährige Obstnutzung der Gemeinde **Blößen** soll **Sonnabend, d. 17. d. Mts.**, Nachm. 6 Uhr an Ort u. Stelle öffentl. meistbietend gegen Baarzahlung verpachtet werden. [2716] Der Gemeindevorstand.

Obst-Verpachtung.

Die diesjährige Hartobstnutzung im Kammergutswiechricht und auf den übrigen Salinengrundstücken soll am

Mittwoch, d. 21. Juli cr., Vormittags 10 Uhr

im hiesigen Salamtgebäude unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, welche auch vorher in unserer Registratur eingesehen werden können, öffentlich meistbietend verkauft werden. [2736] **Dürrenberg, den 9. Juli 1897.** Königl. Salamt.

Haus- u. Wiesenverkauf.

Ertheilungshalber soll das hier Amtshäuser 10 belegene geräumige zweistöckige Hausgrundstück mit Hof, Stallung und Garten, sowie eine Wiese von ca. 100 Mh. in Neuschauer Flur **Sonnabend, den 17. Juli cr., Nachm. 6 Uhr** im „Sächs. Hof“ hier, Amtshäuser 8 verkauft werden, wozu Kaufliebhaber ergebenst einlade. [2729] **Merseburg, den 10. Juli 1897.** G. Höfer, Auktions-Commissar u. gerichtl. vereid. Taxator.

Verkaufe mein nahe e. Zuderfabrik desgl. gr. Fabrik und Garnisonstadt gelegen ca. **150 Gut Morg.**

meist **Kübenbod.**, mit maß. Geb., gew. Stallg., 4 Pfd., 16 St. **Kindvieh** etc., compl. Inv. und guter Ernte **für 6800 Mark**

bei $\frac{1}{2}$ Anz. Näheres unter B. 24 durch Rudolf Woffe Halle a. S. [2735] Ein in **Sorbburg** bei Schkeuditz gelegenes

Restgut

bestehend aus geräumigem Wohnhaus, Stallung, 2 1/2 Mrg. Garten und 1 1/2 Mrg. Feld ist preiswerth zu **verkaufen.**

Näheres beim Gohlwirth **Berger** in Kleinsiebenau bei Schkeuditz. [2733]

Suche 1 Gut

oder Pachtung wo zur Uebernahme 30 ev. 60000 Mk. genügen.

Wih. Koenig, Dessau, 2734] Bismarckstr. 13.

Fabrik-Mreal,

bestehend in einem Carree von ca. 180 Meter Seitenlänge, mit Bahnanfluß, an fertiger Straße und Schleufe geleg., preiswerth zu **verkaufen.** Off. unter D. R. 120 an „Invalidenbau“ Dresden erbeten. [2714]

Ein großer Posten sehr gut erhaltene eiserne **schwedische** [2725]

Straßen-Laternen

für Landgemeinden vorzüglich passend, sind preiswerth zu **verkaufen.** **Heyno Rißke, Marzahnstädt.**

Wäschrollen, Hobelbänke,

alt u. neu in allen Größen liefert [2678] **Söhl, Leipzig, Ranß, Steinweg 44**

Voranzeige.



Freitag, den 18. d. Mts., Nachm. 3 Uhr, trifft per Sonderzug

Europas größte Menagerie u. Raubthier-Karawane

hier ein und nimmt nur auf kurze Zeit in ihrem eigenen Kiezengelle auf dem **Kinderplatze** Aufstellung.

Näheres durch weitere Annoncen u. Plakate.

Besitzerin: **J. Ehlbeck's Wwe. aus Hamburg.** [2705] **Nur 5 Tage.**

Habe mich als ärztl. geprüfte Masserin u. Naturheilkundige hier niedergelassen.

Marie Sachse, Markt Nr. 32 [2741] **2 Treppen.**

Hochtragende Fersen und Rube

sowie neumischende Rube mit den **Kälbern** sind bei mir eingetroffen. [2740]

Louis Nürnberger.



Wegen vorgerückter Saison verkaufe, um vollständig zu räumen, sämtliche **Waschstoffe**, als:

Kattune, Piqués, Jaconnets, Satins u. Mousseline

zu bedeutend **herabgesetzten Preisen.** [2457] Reichhaltige Auswahl in **türkischen Mustern**

Merseburg, Hugo Hartung.

Rossmarkt 1.

Wohnungs-Gesuch.

Ich suche per 1. Oktober cr. eine **Wohnung** von 6 Räumen, Küche und Zubehör. Offerten mit Preisangaben an **R. Peine**, Verleger des Kreisblatt. "

Zwei bessere Wohnungen in

ruhiger, schöner Lage, Mitte der Stadt, an der Promenade und Nähe des Bahnhofs, Preis 800 u. 420 Mk. sind zu vermieten, können evtl. auskabgetheilt werden. [2706] **Gr. Ritterstraße 17.**

100 Mägde und 100 Knechte

sucht der **lostenfr. Stellennachweis** Leipzig, Gerberstr. 20 I. [165]

Trockenschnitzel

zur prompten und späteren Lieferung offerirt billigt in Ladungen franco. allen Stationen [2412]

Wilhelm Thormeyer, Cöthen in Anhalt.

Geldschränke.

J. C. Petzold, Magdeburg empfiehlt seine Fabrikate [95] in **unübertroffener Vollendung.** Preise außerordentlich billig. Preislisten gratis und franco. [2700]

Stroh,

Größere Posten, gepreßt und uncepreßt **suche zu kaufen.** Zum Pressen stelle Dampfresse. [2242] **G. Biemann, Magdeburg.**

Alten u. jungen Männern

wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- u. Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen. Freie Zusendung unter Couvert nur 1 Mark in Briefmarken. **Curt Röber, Braunschweig.**

1000 Briefmarken ca. 18 0

Sorten 60 Pf. — 100 verschiedene überseische 2,50 Mk — 120 bessere europäische 2,50 Mk. bei **G. Zochmeyer, Nürnberg.** [2730] **Satzpreisliste gratis.**

Wer mit Erfolg

und billig inseriren, alle **Kügewaltung** — Bervielfältigung, — Porto und Rebuspensen — ersparen will, wende sich an die **älteste u. leistungsfähigste Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A. G.** **Carl Brendel, Merseburg, Gotthardstr. 45.** [999]

Reichskrone.

Am **Sonnabend, den 17. Juli, Abends 8 Uhr** findet ein **groses**

Extra-Concert

48 Musiker

der **Kattowitzer Militär-Musik-Schule** Musikdirektor **Raschdorf** Stett.

Die Capelle tritt in **Parade-Uniform** mit Helm, Haarbüsch und Seitengewehr auf. Die Capelle befindet sich auf der **Tournee nach Hamburg**, wo dieselbe in der **Gartenbau-Ausstellung** engagirt ist.

Borverkauf bei Herrn **Seitz, Schulze jun., a 40 Pfg.** **Acnd. Caffé 50 Pfg.** [2739] **hochachtungsvoll R. Walther.**

W. Weisshaar's

Restaurant und Gartenlokal. Das am **Mittwoch, d. 7. d. Mts.** wegen ungünst. Witterung ausgefallene **Familien-Garten-Concert** findet **heute Abend 8 Uhr** statt. Alle ausgegebenen Billets haben Gültigkeit. **Borverkaufsstellen** wie bekannt. **J. Krumbholz, W. Weisshaar.**

Kaiser Wilhelms-Halle.

Einem geehrten Publikum empfehle meine sämtlichen **Lokalitäten** zur gefälligen Benutzung unter **Zusicherung coulanter Bedienung.** Mit **Hochachtung** **Paul Selle.**

Herzogliche Baugewerkschule

Winst 2. Nov. Holzminden [2717] **Vorant. 4. Oct. 1897** **Maschinen- u. Mühlenbanschule** mit Vorpdigungsanstalt. **Dir. L. Haarmann**

CACAO-VERO

ausösterl. leicht löslicher **Cacao.** **in Pulver u. Würfelform.** **HARTWIG & VOGEL** Dresden

Zu haben in allen durch unsere Plakate kenntlichen Apotheken, Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicatess-Drogen- u. Special-Geschäften. [34]

Theaterdecorationen

in künstlerischer Ausführung zu **mässigen Preisen.** Garantie für gediegene, erste Arbeiten u. lang-jährige **Dauerhaftigkeit.** Kostenanschläge und gem. te Entwürfe auf Wunsch. [13]

Otto Müller,

Atelier f. Theatermalerei u. Decorationen. **Godesberg a. Rhein.**

Klaueuöl,

präparirt für **Mähmaschinen u. Fabrikräder** aus der **Knochenölsfabrik** von **J. Möbius & Sohn, Hannover.** **hab. in all. besseren Handlungen.** [3]

Auslaufer

sofort gesucht. **Kreisblatt-Expedition**

Wie Zündhölzer gemacht werden.

Von E. Freudenberg.

(Nachdruck verboten.)

I.

Es dürfte viele unserer geehrten Leser interessieren, das Verfahren in der Fabrication von Zündhölzern kennen zu lernen, wodurch es möglich ist, einen Artikel des täglichen Massenbedarfs um einen Preis herzustellen, dessen Billigkeit kaum seines Gleichen findet. Wir wollen zu diesem Ende die Einrichtung einer großen englischen Zündwaarenfabrik, der Herren Bryant und May in London, beschreiben, deren Verfahren für alle anderen Fabriken des Continents in dieser Branche musterförmig ist, wenigstens, wie wir von dem anerkannt praktischen Sinn der Engländer voraussetzen dürfen, von keiner derselben übertroffen werden dürfte. Die Preise des englischen Fabrikats sind zwar höher als die der continentalen Fabriken, was zum Theil an höheren Arbeitslöhnen, zum Theil am Preise des Rohmaterials oder an eleganterer Ausstattung liegen mag, immerhin aber wäre die Normirung, resp. die Feststellung auch der dortigen Preise für Zündhölzer nicht ausföhrbar, wenn in deren Erzeugung nicht alle Hebel in Bewegung gesetzt würden, um mit relativ wenig Arbeitskräften — Massen von Waren zu produziren.

Sollen wir nun bei der Zündholzerzeugung die große Zweckmäßigkeit, die äußerst sinnreiche Konstruktion der Maschinen, oder sollen wir die Fließheit, die Geschwindigkeit des bedienenden Mädchenspersonals mehr bewundern? Da fällt einem die Wahl schwer, denn beide Faktoren verdienen unsere Anerkennung. Beschreiben läßt sich so etwas nicht auch nur annähernd, man kann besten inne durch eigene Anschauung voll kommen inne werden. Demungeachtet wollen wir versuchen, unseren Lesern ein möglichst anschauliches Bild hiervon zu entwerfen.

Was das letztere, die Personalfrage an und für sich anbelangt, so behalten wir uns vor, hierauf des Näheren zurückzukommen und wollen hiermit gleich zur Hauptsache: der Leistung der Maschinen und deren Arbeitstheilung übergehen, wovon natürlicherweise auch die gleichzeitige Arbeit von Menschenhänden unzertrennlich ist. Es soll hier lediglich von den gewöhnlichen Zündhölzern, als den meist konsumirten und billigsten die Rede sein, da die Erzeugung von Zündrequisiten oder Stoffen aus anderem Material eine ganz ähnliche ist. Fangen wir also mit dem Zündholz in seinem primitiven Zustand, dem Holzstäbchen an, wie solches in England genau in der benötigten Stärke und Form, nur doppelt so lang, aus Nadelholz fertig zugeschnitten, von Canada bezogen wird. Als Anfang des Verfahrens werden diese Stäbchen in Eintauchen in die Zündmasse, den Phosphorteil, vorbereitet, was folgendermaßen geschieht. Der Leser stelle sich zu diesem Ende ein sehr langes, breites, gut ventilirtes, d. h. fortwährend mit reiner Luft versorgtes Zimmer vor, das von einem Ende bis zum anderen eine große Anzahl in Reihen geordneter Tische oder Stände enthält. Auf jedem Tisch ruht eine mit Dampf getriebene Maschine — sagen wir beiläufig 250 Stück im Ganzen — deren je zwei von einem Mädchen, Zündholzweibchen genannt, bedient werden.

Wie groß mithin der Raum sein muß, wo 250 solcher Maschinen auf ebensoviele Tischen aufgestellt sind, kann man sich denken. Diese Mädchen haben nichts anderes zu thun, als ihre hungrigen Maschinen fortwährend mit Stäbchen zu speisen, indem sie eine Handvoll abwechselnd in den offenen Schlund der einen und dann wieder in den der anderen werfen, gerade so, wie man Kaffebohnen zusammenrafft und in den Trichter der Kaffeemühle giebt. Dies geht so fort, bis die Maschine durch plötzlichen, automatisch bewirkten Stillstand zu erkennen giebt, daß ihr Magen vollgepropft und nicht mehr aufnahmefähig ist, so lange ihre Bauchhöhle nicht ihres Inhalts entleert ist. Diese Entleerung findet sofort statt, und zwar, zum nicht geringen Staunen des Zuschauers, in Gestalt einer runden, mit einem Riemen zusammengeschnürten Scheibe in Form eines Schweizerkäse, worin sämtliche Stäbchen, ohne sich zu berühren, so neatly einander geordnet sind, daß deren Enden die beiden Seiten der trommelartigen Scheibe bilden.

Wir haben also hier eine der beschäftigten Maschinen vor uns, deren Produkt von der wunderbar sinnreichen, durch den Erfinder ihr gegebenen Konstruktion Zeugniß ablegt. Auf die Art des inneren Mechanismus hier einzugehen, kann nicht in unserer Absicht liegen, wir müssen uns am Erfolg genügen lassen. Hinzufügen wollen wir nur noch, daß die Prozedur des Zusammentragens ungezählter Tausende von Stäbchen sowie deren Formirung zu einem großen Pack das Werk von kaum 2 Minuten ist. Das Zündholzweibchen hat in dieser Abtheilung leichte Arbeit; es braucht nur zusammenzuraffen und in die offenen Maschinen der beiden Maschinen zu werfen, ihre einzige Geschicklichkeit besteht lediglich in der Schnelligkeit dieser Verrichtung.

Der geehrte Leser begleite uns nun in eine andere Lokalität, den sogenannten Eintauchungsplatz, welcher die nächste Etappe auf unserer Rundreise und den Ort bildet, wo sich alle vorerwähnten Scheiben Rendezvous geben, um die Weiße für ihre höhere Kulturstufe durch die Taufe mit Feuerstoff zu erhalten. Wir sehen hier einen immensen Kessel mit einer beirartigen Phosphormischung, welche mit Schöpföffeln auf große Platten ausgebreitet und in die zuerst die eine und dann die andere Seite der zusammengeschnürten Stäbchen-Scheibe eingetaucht wird. Diese Prozedur findet in einem geräumigen, befüllt fortwährenden Lufterneuerung oben offenen Schuppen statt und wird bloß von Männern besorgt. Jedes Stäbchen im Bund ist nunmehr in ein doppeltes Zündholz verwandelt, deren der ganze Pack ungezählte Tausende enthält und die halbiert werden müssen, so daß die doppelte Anzahl herauskomme. Aber am Halbieren sind wir noch nicht, zuvor heißt es: die Scheiben trocknen, was abermals in einer getrennten, stark geheizten Abtheilung geschieht, deren Verrichtung wir aber als minder interessant übergehen können, um uns sofort in die vierte und letzte Abtheilung zu begeben. Wir sehen hier wieder eine jener äußerst sinnreichen Maschinen in Thätigkeit, in einem Raume von der Ausdehnung des Anfangs beschriebenen und eine ähnliche Anzahl in Reihen geordneter Tische enthaltend, von welchen jeder mit einer Maschine besetzt, deren Verrichtung, aber selbstverständlicher Weise ganz anderer Art ist. Während die ersteren die Aufgabe hatten, die Stäbchen in Massen zusammenzufassen, ist es die der letzteren, diese Massen wieder in ihre Einheiten aufzulösen, und zwar so aufzulösen, daß diese Einheiten, bezw. die einzelnen Zündhölzer abermals eine Massenanhäufung und ebenso regelmäßig geordnet wie die ersteren aber in anderer Form darstellen. Während aus der ersteren Maschine zusammengeschnürte Scheiben hervorgingen, sehen wir als Produkt dieser letzteren die Hölzchen getrennt und lose, aber mit den Enden ebenso genau zusammengelegt, wie sie es in der Scheibe waren, und regelmäßige Schichten bildend, aus dem Apparate hervorkommend. Es beginnt diese Operation damit, daß die Maschine das Ende des den Pack einschneidenden Riemens fest und zwischen zwei Rollen hindurchzieht, die hierdurch entfesselte Masse dem inneren Mechanismus zur Versorgung des Weiteren überantwortend. Und alles das ist wieder das Werk eines Augenblicks.

Die Stäbchen sind nun soweit fertig und auf jedem Tisch, dank der äußerst zweckdienlichen Maschine, in regelmäßigen Schichten geordnet, so daß die Arbeiterin solche nur zu greifen, zu halbieren und in die Schachteln zu schütten braucht. Aber dies ist leichter gesagt als gethan; um es innerhalb so kurzer Zeit zu vollbringen, als die Billigkeit des Artikels infolge der Leistungsfähigkeit von Maschinen und Menschenhänden es bedingen, bedarf es einer Handgeschicklichkeit und Feinheit von Seite der Manipulanten, wie letztere solche zeigt und die schier aus Wunderbare grenzt. Wenn die geistreichen Kombinationen der Maschinen in ihren mechanischen Leistungen bisher unsere Bewunderung verdienen, so haben dagegen auch die Arbeiterinnen dieser letzten Abtheilung in den Leistungen ihrer Hände ein begründetes Anrecht hierauf. Das Mädchen hat hier, nicht wie in der ersten Abtheilung zwei, sondern nur eine Maschine zu bedienen, muß aber zugleich das Halbieren der Hölzer besorgen. Zur Rechten hat sie eine Schicht Doppel-Zündhölzer, zur Linken eine

solche halbgeöffneter Schachteln, ähnlich zwischen beiden ein Hebel-Messer, jenem zumeit Tabakschneidem. Mit der Rechten ergreift sie eine Parthe Hölzer, theilt sie mit einem Schnitt unter dem erwähnten Messer und fällt, die eine Hälfte zusammenfassend, in eine, die andere Hälfte ebenso in eine zweite Schachtel, was im Nu geschieht ist. Ihr Griff beim Hinwegnehmen ist dabei ein so sicherer, daß das erfaßte Quantum stets den Inhalt einer Schachtel bildet, und sie sich selten um ein oder zwei Stück irrt. Und nicht die Beschäftigung an und für sich, sondern die Geschwindigkeit, womit dies Alles geschieht, ist das Bemundernswürdige an der Sache, so zwar, daß der Zuschauer kaum mit den Augen allen Handbewegungen folgen kann. Wir sehen eben auch hier, zu welcher Geschicklichkeit in der Handarbeit es Jemand bringen kann, wenn die Quantität der gelieferten Arbeit die Höhe des Lohnes bestimmt; denn ein anderes Motiv ist da nicht vorauszusetzen.

(Schluß folgt.)

Eine Beschäftigung der Elster und Luppe.

(Originalbericht des Merseburger Kreisblatts.)

Aus vier preussischen Staats-Ministerien trafen am 8. ds. Mts., Abends, Vertreter in Leipzig ein, um im Einvernehmen mit der königl. Sächsischen Regierung und der städtischen Verwaltung von Leipzig eine Beschäftigung der Kläranlagen und des Lautes der Elster und Luppe, wegen der Verunreinigung dieser Flüsse, welche bis weit nach Preußen hinein wahrnehmbar ist, vorzunehmen. Mit der unserm Beamtenhumm innewohnenden Intelligenz und treuen Genauigkeit wurden die bezüglichen Dispositionen entworfen und in zwei Tagen, am 9. und 10. Juli, die Beschäftigung resp. Unterfuchung der durch die Abwässer Leipzigs verunreinigten Flüsse durchgeführt. Von Berlin nahmen Theil: Geheimer Ober-Regierungs-Rath Freiherr von Scherer-Thob, Geheimer Ober-Regierungs-Rath Dr. Lindig, Geheimer Medicinal-Rath Dr. Schmidtmann und Geheimer Rath Wendelstadi. Aus Merseburg erschienen: Ober-Regierungs-Rath Bogge nebst drei anderen Herren der dortigen Regierung, außerdem Landrath Graf v. Paulsdorff, zwei Herren von der Landes-Direktion und Graf Hohenthal-Dölkau, denen sich unterwegs noch andere Interessenten anschlossen. Als Vertreter der königl. Sächsischen Staats-Regierung, resp. des Kreis-hauptmanns von Ehrenstein erschienen Geheimer Rath Gräner und als Vertreter der Stadt Leipzig übernahm die Führung der Kommission, speziell bei den Kläranlagen der Stadt Leipzig: Geheimer Rath Professor Dr. Hofmann.

Nach einer Dispositions-Konferenz am 9. Juli, Mittags im Hotel Hauffe fand eine Beschäftigung der städtischen Kläranlagen und des Lautes der Elster bis Schkeuditz statt. Bei der am Abend im Hotel Hauffe stattfindenden Sitzung begrüßte Oberbürgermeister Dr. Georgi die Kommission und machte eingehendere Mittheilungen über Intentionen des Magistrats, wie dieser mit der Zeit hoffte, die schweren Uebelstände, welche besonders im Hinblick auf den Zustand der Luppe nicht gelugnet werden sollten, zu beseitigen.

Am 10. Juli wurde zunächst der Zustand der Elster oberhalb Leipzigs geprüft und das Wasser dieses Flusses dem Augenschein nach tadellos befunden. Hierauf schloß sich eine eingehende Beschäftigung der Luppe, welche an dem Punkt begann, wo diesem Fluß die stark verunreinigte Nagle, so wie die vollständig ungeklärte zweite südliche Borsfuhlschleufe zusießt. Die Luppe wurde hierauf in ihrem Lauf bis Jöschken eingehend untersucht und hierauf eine Schluß-Konferenz zu Dölkau unter dem Vorsitz des Regierungs-Präsidenten Grafen zu Stolberg-Wernigerode abgehalten. Das hierbei festgestellte Ergebnis der Beschäftigungen und Unterbandlungen dürfte sich etwa in folgende Gesichtspunkte zusammenfassen lassen: Wenn auch der Zustand der Elster für großräumige Wahrnehmungen eine Besserung aufzuweisen hat, so kann doch dies Wasser als ein „reines“ vom wissenschaftlichen Standpunkt aus nicht angesehen werden. Dies zu erreichen, bleibt noch zu wünschen übrig. Der Zustand der Luppe dagegen wurde als ein sehr übler,

stark verunreinigter und hygienische Bedenken erweckender anerkannt; auch recht baldige Abhilfe für winstlichwerth erachtet. Abgesehen davon, daß ein erheblicher Theil der Schleusen und stark inficirten offenen Gräben im Stadtbereich Leipzigs überhaupt nicht geklärt werden, so mußte ferner durch den äußeren Augenschein schon festgestellt werden, daß das Klärungsverfahren überhaupt unzureichend sei und vermittelst Benutzung von Eisenschlorit zu befriedigenden praktischen Resultaten nicht führe.

Schließlich wurde beschloffen, den beiden in Betracht kommenden Staatsregierungen vorzuschlagen, eine aus Angehörigen beider Staaten bestehende Kommission für die Dauer einzusetzen, deren Mitglieder an beiden Flüssen Messungen und Untersuchungen zu veranlassen und von den Maßnahmen zur Klärung der Flüsse Kenntniß zu nehmen haben. Diese Kommission soll auch, um den umständlichen schriftlichen, amtlichen und diplomatischen Verkehr zwischen den beiden Staats-Regierungen über diese Angelegenheit einzuschränken, mit gewissen weitergehenden Rechten ausgestattet werden.

Wir möchten zum Schluß der Hoffnung Ausdruck geben, daß die stattgehabten Verhandlungen und Verhandlungen, bei denen auch die Vertreter aus Sachsen in zunehmender und entgegenkommender Weise sich beteiligten, den Erfolg haben möchten, daß verderbliche Zustände beseitigt werden, welche zwar eine Folge gewisser kultureller Fortschritte darstellen, in ihrer Erscheinung aber doch eines Kulturstaats nicht würdig sind und deshalb dringend baldige Abhilfe erheischen.

Provinz und Umgegend.

* **Nöglitz**, 12. Juli. Gestern feierte hier der Landwehr-Verein Nöglitz und Umgegend sein 25-jähriges Stiftungsfest unter lebhafter Theilnahme. Es hatten sich 18 Vereine eingefunden, und in dem stattlichen Festzug bewegten sich 15 Fahnen. Der Ortsvorsteher, Herr Kabisch, hieß die Eschienenen herzlich willkommen, die eigentliche Festrede hielt Herr Pastor Nauendorf, welcher auch das Hoch auf Sr. Maj. den Kaiser ausbrachte. Sämmtliche Vereine überreichten Fahnen-Nägel, und der Artillerie-Lieutenant der Reserve, Herr Rittergutspächter Wendler aus Ermlich, nahm den Parademarsch über die Eschienenen ab, worauf ein Umzug durch das Dorf stattfand. Hieran schloß sich eine gemütliche Feier in den beiden Gasthöfen des Orts, welche die alten Krieger bis zum Morgen grauen vereinigte. Das ganze Fest ist aufs Beste verlaufen.

* **Burgliebenau**, 12. Juli. Die in Nr. 156 d. Bl. gedachte Nachricht über den Raubmord an der Tochter des Maurers Freiberg im Wald zwischen Burgliebenau und Vochau hat sich als unwahr herausgestellt. Bei näherer Untersuchung des Falles hat das Mädchen gestanden, daß es einem Mann begegnet sei, der es angerufen habe. Daraufhin sei es unter Zurücklassung des Sackes entflohen.

* **Mücheln** 12. Juli. In einer der nächsten Stadtverordneten-Sitzungen sollen die beiden Vahr-

projekte Mücheln-Duerfurt, sowie das Wittliche Privat-Unternehmen besprochen werden.

* **Querfurt**, 12. Juli. Referendar Streicher wurde zum Gerichtsassessor ernannt.

* **Leuchstädt**, 12. Juli. Nächsten Mittwoch wird zur Befichtigung der hiesigen Versuchswirtschaft der landwirthschaftliche Verein der Kreise Bitterfeld und Delitzsch eintreffen.

* **Salle**, 12. Juli. Die Kornhaus-Genossenschaft hält am 17. d. Mts., Vormittags 1/2 12 Uhr, im „Grand Hotel“ die 1. ordentliche Generalversammlung ab.

* **Dieskau**, 12. Juli. Auf Veranlassung der Königl. Staatsanwaltschaft in Halle fand am Sonntag auf dem hiesigen Friedhofe die Exhumirung einer vor bereits vier Monaten beigefetzten Kindesleiche statt. Die Untersuchung der Leichentreste wurde durch die Herren Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Fielich und Kreiswundarzt Dr. Hoffmann vorgenommen. Mit der Exhumirung im Zusammenhang steht die einige Tage vorher vollzogene Verhaftung eines Mannes und einer Frau, letztere die Mutter des plötzlich verstorbenen Kindes. Ob die Exhumirung belastendes Material für die beiden Verhafteten ergeben hat, entzieht sich, wie die „S. Z.“ berichtet, vorläufig der Öffentlichkeit.

* **Torgau**, 11. Juli. Ein bei einem Outsbücker in Nüchtwitz stehendes Dienstmädchen, polnischer Nationalität, ist seit einigen Tagen spurlos verschwunden. Man vermuthet, daß ein Verbrechen begangen worden ist.

* **Torgau**, 12. Juli. Der Zuschlag der Königl. Regierung zu Merseburg betrifft die Verpachtung der drei Königl. Domänen unseres Kreises, deren Pachtperioden in diesem Jahre ablaufen, ist nunmehr erfolgt; es sind dies Kreischau, Pabisch und Krauschütz. Die beiden ersten sind wieder in die Hände der jetzigen Pächter übergegangen. Für Pabisch trat nur der bisherige Pächter, Oberamtmann Bücke, als Bieter auf, und zwar mit einem Gebot von 23000 Mk. gegen 33000 Mk. vorher. Auch zu einem von der Königl. Regierung aberkanntem zweiten Termine hat sich kein anderer Bieter eingefunden, weshalb der Zuschlag erteilt werden mußte. Die anderen beiden Domänen sollen ebenfalls einen bedeutenden Pachtrückgang aufweisen, ein Zeichen der herrschenden Nothlage der Landwirtschaft. Der Staat büßt dabei in der 18-jährigen Pachtperiode eine bedeutende Summe ein.

* **Schmiedeberg b. Wittenberg**, 12. Juli. Am Sonntag, den 18. Juli, findet hier selbst wieder der weit über die deutschen Grenzen hinaus bekannte, große historische Margarethen-Festzug statt. Dieses Volksfest behandelt eine Episode aus der Regierungszeit Friedrich des Sanftmüthigen, jenes Kurfürsten, der durch den sächsischen Prinzenraub (Ranz von Kaufungen) aus der Geschichte besonders bekannt ist. Die von den Festtheilnehmern getragenen Kostüme sind historisch treu denen des 14. Jahrhunderts. Von Berlin aus wird am Tage vorher ein Extrazug abgefahren.

Vermischte Nachrichten.

* **Wien**, 12. Juli. Ueber die große Hofunterversteigerung wird noch geschrieben: Die Landpartakasse in Wien hat auf dem vorigen Kaiserlichen Plats am Abends gegen halb sechs Uhr einen Gelbbrief, enthaltend 40000 Mk. in Kassenzeilen und ein Zinsbuch auf die Städtische Bank in Dresden auf, nachdem vor wenigen Tagen auf demselben Wege der Betrag von 60000 Mk. dorthin gesendet worden und auch angekommen war. Der 24-jährige Oberpostassistent Bogel, der einen zehntägigen Urlaub erbeten und auch erhalten hatte, war Angehörige in Dresden zu besuchen, verließ in der erwähnten Nacht noch seinen Dienst, um dann für Mittwoch und Donnerstag auf Urlaub zu gehen. Bei dieser Gelegenheit nahm er den Gelbbrief in Höhe von 40000 Mk., sowie noch mehrere andere eingeleistete, bzw. angekommene Gelbbriefe an sich, so daß die gesammte Summe 52000 Mark betrug. Von diesem Betrage bezahlte Bogel am nächsten Morgen noch die Hälfte des vortages und des laufenden Vierteljahres und bezog sich dann zum Austritt seiner „Mittelsreise“ nach dem Bahnhof. Er mußte sich im Laufe der Zeit eine andere Wohnung erwärmt haben, denn er ließ sich eine einfache Gastzimmerei nach Königstein, bezog den 17. d. Mts. 28 Minuten von Wien abgehenden Zug und machte sich in Königstein, wie die inzwischen eingegangenen Mittheilungen besagen, eine Rückfahrkarte nach Leipzig, für dann mit demselben Zuge in dieser Richtung weiter. Seitdem war Bogel's Spur verloren schon am frühen Morgen entdeckte man auf dem Wiener Hofplatze das Fehlen des auf 40000 Mark lautenden Gelbbriefes, und es lenkte sich der Verdacht, den Gelbbrief an sich genommen zu haben, auf Bogel, da derselbe nach demselben Oberpostassistenten in Dresden den hohen Summe verhängte Oberpostassistenten in Dresden fand einen Vertreter nach Wien, welcher mit Postdirektor Petrich die Untersuchung führte. Im Laufe des Nachmittags nahmen beide Herren in Bogel's Wohnung im Besonderen einige Schutze eine Durchsuchung vor, die allerdings dabei nicht aufjunden. Zeit war anamahn, der Festhaltung schante noch einmal nach Hause zurückzukehren, wurde die ganze Nacht hindurch das Haus, in dem Bogel seine Wohnung hat, von Polizeimännern umstellt, aber der Erwartete zeigte nicht wieder. Zwischen trug der Telegraph, den Bogel selber so oft bediente, die Kunde von dieser Verdräufung nach allen Dummelrichtungen, und des Entflohenen habhaft zu werden. Endlich wurde, wie bereits berichtet, Bogel in Budapest verhaftet und die ganz bedeutende Summe bis auf 126 Mark beim ihm vorgefunden. Ueber Bogel's Verbleiben wird berichtet, daß er aus Wien kam und daß sein Vater lediger Eisenbahnbeamter in Dresden u. d. Durchläufer 8 Leben soll er sehr verpöntet gewesen sein. Er ließ eine Frau mit zwei kleinen Kindern zurück.

* **Stuttgart**, 10. Juli. Ueber das furchtbare Uebel, das Jagdflieg und Ueberflimmung im Unterland verursacht haben, bringt die heutige Nummer des „D. B.“ eines Vorschlags an dem Dr. Eisenbach (Doktor K. K. Hofrath) aus der jetzt einer barmherzigen Schwester, der auch hier eine Stelle finden soll: „... es sind viele Gemeinden verheert worden, aber so schwer heimgeht wie Eisenbach ist kaum ein anderer Ort. Seit Mittwoch jede Nacht Uebel- und Ueberflimmung. Hier ist größte Lebensgefahr, hier bereitet sich Alles auf den Tod vor. Im unteren Theil der Gemein liegt der Schlammer drei bis vier Meter hoch, Wohnungen sind ausgefüllt mit Schlamme. Es ist schrecklich, und ich höre keine Lebensmittel mehr, kein Pflanzen, kein Gemüse, kein gar nichts mehr. Die Leute haben ihre letzten Pfennige in den Händen. Der Jammer und das Uebel ist schrecklich. Das Unglück ist gar nicht zu beschreiben und man befürchtet immer noch Schlimmeres. Allerdings kann Gott nur noch die Wohnungen und das Leben der armen trostlosen Menschen retten, alles Andere ist total zerstört.“ Die Schreiberin bittet dann um ein wenig Schokolade, nicht für uns, sondern für unsere armen Kranken und Kinder!

Inventar-Auktion in Stötzsch b. Pegau. Freitag, den 16. Juli cr., von Vorm. 10 Uhr ab

- soll im Gute Nr. 31 in Stötzsch wegen Aufgabe der Wirthschaft das sämmtliche lebende u. todtte Inventar, bestehend aus: 4 Pferden, 21 Stück Milchkühen, 13 Stück Schweinen, 4 Wirthschaftswagen, 1 Fauchenwagen, 1 Pflugschleppwagen, 1 Droschk, 1 Saufschwagen, 1 Hackmaschinen, 1 Hiltedewalze, 1 Ackerpflüge, Eggen und verschiedene andere zur Wirthschaft gehörende Gegenstände, ferner: [2732]

Heu- und Strohvorräthe öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden. [2732]

Landwirthschaftlicher Verein und Zucht-Genossenschaft Steigra.

III. Schau von Simmenthaler Vieh verbunden mit einem Zuchtviehmarkt

findet statt am Freitag, den 16. Juli d. Js., in Neuba a. U., Station der Eisenbahn Raumburg-Altren. Angemeldet sind gegen 400 Thiere aller Altersklassen als Bullen, Milchkühe, Ferkeln, Jungvieh, Zugochsen und Zugfüße. An Prämien werden vertheilt, Silberne und bronzene Staatsmedaillen, Ehren diplome und 75 Geldpreise im Werthe von 1200 Mark. Zugprobe 12 1/2 Uhr. Vorführung der preisgekrönten Thiere 2 1/2 Uhr. Auch wird süddeutsches Originalvieh zum Verkauf bereit stehen.

Die Herren Landwirthe werden zu zahlreichem Besuch der Ausstellung eingeladen. Der Vereins-Vorstand. von Heldorf-Zingst. [2737]

Geschäftsherrn, welche an Plaz Weinhandlungen, Colonialwaarengeschäfte und Restaurateure besuchen, können eine sehr dankbare

Vertretung concurrenzl. Consumartikel übernehmen. Off. u. C. H. Hauptpostamt Halle o. S. erbeten. [2724]

Achtung! In dem zu hiesigem Rittergute gehörigen, an der Straße Gemlich-Sorburg gelegenen Garten sind Selbstschüffe gelegt und warne hiet mit Jedermann vor dem Betreten des selben. [2721]

H. Wendler, Rittergutspächter, Gemlich bei Schkeuditz.

Gesucht wird am 1. Oktober eine Wohnung von 5-6 Zimmern. Offerten bittet man unter Nr. 2738 an die Expd. d. Blattes zu richten. [2738]